

Schrapper bleibt bei seinen Leisten

ENERGIE Cloppenburger Heizungsbauer entwickelt und vertreibt neuartiges System

Aufmerksam auf die Sockelheizleisten wurde er durch einen Presseartikel aus Amerika. Seine Weiterentwicklung hat er sich patentieren lassen.

VON REINER KRAMER

CLOPPENBURG – „Der erste Schritt zu einem neuen Werk besteht nicht aus Inspiration, sondern aus logischem Denken.“ Treffend hängt dieser Satz an der Wand im Büro von Franz-Josef Schrapper an der Drüdingstraße in Cloppenburg direkt neben einer Ausführung seiner Sockelheizleiste. Denn auch diese hat der Cloppenburger Heizungsbauer nicht neu ersonnen, wohl aber effizient weiterentwickelt.

Aufmerksam geworden ist Schrapper auf dieses Heizsystem durch einen Pressebericht aus Amerika. Im Mai dieses Jahres hat er seine innovative Weiterentwicklung des Systems – unter dem Namen Energy-com GmbH vertreibt Schrapper die Heizsockelleisten von Cloppenburg aus – in München patentieren lassen.

„Beim Thema Energiesparen geht der Blick immer auf effizientere Energieerzeugung und -konservierung“, klagt Schrapper. „Kaum jemand betrachtet aber die effiziente Nutzung und Verteilung der erzeugten Energie.“ Dabei könne hier kräftig gespart werden. Schrapper verspricht mit seiner Entwicklung Energieein-

sparungen von bis zu 25 Prozent. Dafür muss der Kunde bei der Anschaffung allerdings tiefer in die Tasche greifen.

Ein Raum könne mit drei Grad weniger Wärme auf die gefühlt gleiche Temperatur erwärmt werden, informiert Schrapper. Grund: Es gibt so gut wie keine Konvektionswärme. Denn die Luftzirkulationen in beheizten Räumen, so Schrapper weiter, empfinde der Körper als störende, kühle Luftbewegung.

Das Prinzip der Sockelheizleiste: Das erwärmte Heizungswasser fließt durch eine Leitung in ein Register mit Kupferlamellen. Diese werden erhitzt und durch den Schlitz in der Verkleidung der Leiste an den Raum abgegeben. Die aufsteigende warme Luft erwärmt die Oberfläche der Wand, die wiederum Wärme gleichmäßig in den Raum abgibt.

Und, so Schrapper weiter, weil die Luft nicht verwirbelt werde, bleibe der Staubgehalt in der Luft sehr gering – gut für Allergiker. Im Gegensatz zur Fußbodenheizung, die auch ohne Konvektionswärme auskommt, könne die Heizleiste flexibel reagieren.

Bereits in den 70er Jahren hat es erste Versuche mit Heizleisten in Deutschland gegeben. Diese hatten sich in Deutschland damals aber nicht durchsetzen können. Gute Chancen dafür sieht Schrapper aber in seiner Weiterentwicklung.

Nachfrage nach seinem System, das an vier Standorten in Deutschland produziert wird, kommt vor allem aus dem europäischen Ausland, etwa aus Spanien, Luxemburg, Frankreich oder der Schweiz. Jüngst hat Schrapper auch den Neubau

des Focke-Museums in Bremen ausgestattet. Denn ein Vorteil liege darin, dass durch seine Leisten die Luftfeuchtigkeit konstant gehalten werden könne – wichtig für die wertvollen Exponate in Museen.

Die Effizienz seines Systems hat das Institut für Wärmetechnik an der Universität Stuttgart zertifiziert. Auch eine Ballschlagprüfung hat es bestanden, so dass es – wie geschehen – in Sporthallen installiert werden kann.

Angeschlossen werden kann die Leiste, die es mittlerweile in vier Ausführungen gibt, sowohl an Gas- oder Ölheizungen, aber auch an solarbetriebenen Heizungsanlagen. Sie kann sogar elektrisch betrieben die Heizung unterstützen.



Franz-Josef Schrapper erläutert in seinem Büro an der Drüdingstraße in Cloppenburg, wie die Sockelheizleiste funktioniert. Die Kupferlamellen werden durch erwärmtes Wasser erhitzt.

BILD: REINER KRAMER